Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 2

Artikel: Wortschatzprobleme beim Übersetzen aus dem Italienischen
Autor: Christen-Marchal, Corina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421147

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Traum eines vereinigten Europas nicht Wirklichkeit werden läßt.
Ein letztes Zitat aus einem politischen Leitartikel soll diese Ausführungen abschließen: „Ein bekanntes englisches Sprichwort sagt, daß alles fair ist im Krieg und in der Liebe. Man sollte hinzufügen: notfalls auch in der Politik wie in der Wirtschaft“ [45]. Tatsächlich hat der amerikanische Humorist George Ade das englische Sprichwort „All is fair in love and war“ im dritten Akt seines Schauspiels *County Chairman* (1903) dementsprechend erweitert: „All's fair in love — an' war — an' politics.“ Der Umstand, daß in der Politik anscheinend alles fair ist, wirkt sich, wie an den obigen Beispielen gezeigt wurde, auch auf die Sprache aus. Politiker und politische Journalisten verwenden Sprichwörter ganz so, wie es die jeweilige Situation mit sich bringt. Paßt der altüberlieferte Wortlaut ihnen nicht ins Konzept, dann werden sie kurzerhand abgewandelt. Die Formelhaftigkeit des Sprichwortes erlaubt das souveräne Abändern seines Wortlautes, ohne daß die Wirkungskraft der Aussage dabei verlorenginge. Als populäre Ausdrucksform schmückt das Sprichwort sowie seine Variation den umgangssprachlich ausgerichteten rhetorischen Stil der politischen Rede, und die relativ hohe Frequenz sprichwörtlicher Elemente in der Sprache der Politik zeugt von der fortdauernden Regeneratoin dieser sprachlichen Kleinform.

Wortschatzprobleme beim Übersetzen aus dem Italienischen

Von Corina Christen-Marchal, Basel *(Schluß)*

4. Bedeutungswandel durch Anhängen von Suffixen

Im Deutschen sind die Möglichkeiten, die Bedeutung eines Wortes durch das Anhängen eines Suffixes zu verändern, auf das Diminutiv beschränkt. Die Nachsilben *-lein* und *-chen* ersetzen das Adjektiv „klein“ oder andere sinnverwandte Adjektive.
Im Italienischen hingegen haben wir eine reiche Auswahl an Suffixen, die nicht nur an Substantive, sondern auch an Adjektive und sogar an den Verbstamm angehängt werden können und eine feine Nuancierung der ursprünglichen Bedeutung ermöglichen:

[45] ZEIT, Nr. 27 (6. Juli 1973), S. 1, Sp. 1.

I. Substantive

a) Verkleinerung (mit dem Nebenbegriff des Zärtlichen, Niedlichen)

— ino	un ragazzo ein Junge	un ragazzino ein niedlicher kleiner Junge
— ina	una ragazza ein Mädchen	una ragazzina ein nettes kleines Mädchen
— etto	un giardino ein Garten	un giardinetto ein hübsches Gärtchen
— etta	una casa ein Haus	una casetta ein nettes Häuschen
— ello	un asino ein Esel	un asinello ein hübscher kleiner Esel

b) Vergrößerung (mit dem Nebenbegriff des Groben, Unförmigen)

— one	un libro ein Buch	un librone ein dickes Buch, ein Wälzer
	un ragazzo ein Junge	un ragazzone ein großer kräftiger Junge
— otto	un giovane ein Jugendlicher	un giovanotto ein junger Bursche, ein Jüngling

c) Geringschätzung, Verachtung

— accio	un libro ein Buch	un libraccio ein schlechtes Buch, ein Schmöker
— accia	una parola ein Wort	una parolaccia ein Schimpfwort
— uccio	un canto eine Ecke	un cantuccio ein dunkler Winkel
— uccia	una casa ein Haus	una casuccia ein ärmliches Haus
— astro	un medico ein Arzt	un medicastro ein Kurpfuscher

Es können auch zwei Suffixe an ein Wort angehängt werden:

un fiore eine Blume	un fiorello ein Blümchen	un fiorellino ein winziges Blümchen
un pezzo ein Stück	un pezzetto ein Stückchen	un pezzettino ein kleines Stückchen

In einigen Fällen sind durch das Anhängen von Suffixen neue, feste Begriffe entstanden:

un libro	— ein Buch	un libretto	— ein Operntext
un umbrello	— ein Regenschirm	un umbrellone	— ein Sonnenschirm
una mela	— ein Apfel	un melone	— eine Melone

II. Adjektive und Adverbien

— ino	caro lieb / teuer	carino nett, hübsch / ziemlich teuer
— etto	amaro bitter	amaretto leicht bitter, bitterlich
— ello	sfacciato frech	sfacciatello ein bißchen frech, vorwitzig
— one	bene gut (Adv.)	benone sehr gut, ausgezeichnet
— uccio	lontano weit	lontanuccio ziemlich weit
— astro	blu blau	bluastro bläulich

III. Verben

cantare	— singen	canterellare	— trällern
dormire	— schlafen	dormicchiare	— schlummern, dösen
mangiare	— essen	mangiucchiare	— naschen
rubare	— stehlen	rubacchiare	— stibitzen

Dies sind einige Anhaltspunkte zum Gebrauch der Suffixe. Beim Lesen eines italienischen Textes oder gar im Gespräch mit einem Italiener wird man jedoch bald feststellen, daß die Abstufungen noch viel feiner sind. Nicht nur bestehen enorme dialektale Unterschiede im Gebrauch der Suffixe, sondern es kann sich auch deren Bedeutung verschieben, je nach dem Wort, an das sie angehängt werden. Heißt „cas*etta*" (la casa = das Haus) etwa „ein hübsches Häuschen", so schwingt in „vecchi*etta*" (la vecchia = die Alte) noch die Bedeutung von „hilflos" mit.
Die wirkliche Bedeutung kann nur aus dem Kontext herausgelesen werden, und selbst dann müßte man im Grunde den jeweiligen Autor oder Sprecher genau kennen, um die richtige Nuance herauskristallisieren zu können. Die Subjektivität, mit der der Italiener seine Suffixe gebraucht, kann etwas mit der Subjektivität verglichen werden, die unserem Adjektiv „schön" anhaftet.
Die Probleme, die sich dabei dem Übersetzer stellen, sind nicht nur Probleme des Wortaufwands (un asinello = ein hübsches kleines Eselchen), sondern und vor allem sieht er sich gezwungen, jedem Wort einen eigenen subjektiven Wert zuzuordnen, der oft nicht genau dem Original entspricht; er muß das gleiche Material mit anderen Werkzeugen bearbeiten.

Beispiele:

Levi: „Christo si è fermato a Eboli"	Deutsche Übersetzung von H. Hohenemser-Steglich
p. 22 „Il dottor Millino s'avvicina a *piccoli passettini*" (passo = Schritt, pasetto — passettino)	S. 16 „Doktor M. näherte sich mit kleinen Schritten."
p. 26 „... una donna dagli *occhioni* romantici, lucidi e pieni di languore..." (occhio = Auge).	S. 20 „eine Frau mit *großen*, glänzenden, schmachtenden *Augen*..."

5. *Personalpronomen im Nominativ*

Die Nominativformen der Personalpronomen werden im Italienischen nur gesetzt, wenn eine Person besonders herausgehoben werden soll oder wenn zwei Personen miteinander verglichen werden. In allen anderen Fällen fehlt es (*ich* gehe = vado, *du* schreibst = scrivi). Die jeweilige Person geht einzig aus der Per-

sonalendung hervor. Dies mag anfänglich beim Übersetzen einige Schwierigkeiten bereiten, die aber bei absoluter Beherrschung der Personalendungen leicht zu überwinden sind.
In einigen Fällen jedoch haben verschiedene Personen die gleiche Personalendung: Die Endungen der 1., 2. und 3. Person Sing. Konj. Präs. der 1. Konjugation lauten alle auf -i, in der 2., 3. und 4. Konjugation auf -a. Ebenfalls auf -i endet in allen Konjugationen die 2. Person Sing. Ind. Präs., auf -a die 3. Person Sing. Ind. Präs. der 1. Konjugation. Die Verwechslungsgefahr besteht hauptsächlich bei den drei gleichlautenden Konjunktivendungen:

— E' facile che arriv*i* in ritardo	— es ist leicht möglich, daß ich/du/er zu spät ankomme/ankommst/ankommt.
— Spero che finisc*a* per tempo	— ich hoffe, daß ich/du/er zur Zeit fertig werde/wirst/wird.

6. *Bildhafte Redewendungen*

Einige Redewendungen bedienen sich im Italienischen wie im Deutschen derselben Bilder:

— avere un piede nella fossa	mit einem Fuß im Grab stehen
— andare in fumo	in Rauch aufgehen

Weitaus häufiger jedoch treffen wir Redewendungen an, die wir zwar durch eine Wort-für-Wort-Übersetzung dem Sinn nach verstehen können, für die wir aber in der Übersetzung ein der deutschen Sprache geläufiges Bild beiziehen müssen:

	wörtlich	*entsprechende deutsche Wendung*
— assomigliarsi come due goccie d'acqua	sich wie zwei Wassertropfen gleichen	sich gleichen wie ein Ei dem andern
— alzare il gomito	den Ellbogen heben	einen „heben" (trinken)
— avere le mani buccate	durchlöcherte Hände haben	sein Geld nicht halten können
— ridere sotto i baffi	unter dem Schnurrbart lachen	auf den Stockzähnen lachen

Daneben steht eine große Gruppe von Redewendungen, die uns als solche geläufig sein müssen, damit wir ihren Sinn verstehen:

— vedere il sole a scacchi	die Sonne schachbrettartig sehen	hinter Schloß und Riegel sitzen
— acqua in bocca	Wasser in den Mund	den Mund halten
— far la mosca aratrice	die pflügende Mücke spielen	sich mit fremden Federn schmücken
— stare a galla	galla = Gallapfel (der Gallapfel zeichnet sich durch sein besonders niedriges spezifisches Gewicht aus)	immer obenauf schwimmen

Die Andersartigkeit der im Italienischen gebräuchlichen Bilder spiegelt nicht selten die Verschiedenartigkeit der italienischen Landschaft (Meeresnähe), des Klimas und damit der Fauna und Flora und die damit verbundenen unterschiedlichen Lebensbedingungen wider:

— di buon mattino (8—9 Uhr)	frühmorgens (7—8 Uhr)
— l'ora di cena (20—21 Uhr, im Süden noch später)	zur Nachtessenszeit (etwa 19 Uhr)

	wörtlich	*entsprechende deutsche Wendung*
— qui casca l'asino	hier fällt der *Esel* hin	hier liegt der *Hase* im Pfeffer
— avere la scaglia come i pesci	Schuppen haben wie die *Fische*	ein Schmutz*fink* sein
— una barca di soldi	ein *Schiff* voll Geld	ein *Haufen* Geld
— un mare di difficoltà	ein *Meer* von Schwierigkeiten	eine Unmenge Schwierigkeiten
— non valere un ficco secco	keine getrocknete *Feige* wert sein	keinen *Pfifferling* wert sein
— far le nozze coi ficchi secchi	nur *Feigen* haben und heiraten	ins Blaue hinaus, ohne Geld heiraten
— un sole da spaccare le pietre	eine Sonne, die Steine spalten könnte	eine fürchterliche Hitze

Wie folgende Beispiele zeigen sollen, spiegeln sich selbst religiöse Unterschiede in den Redewendungen wider:

— non sapere più a che Santo voltarsi	nicht mehr wissen, an welchen Heiligen man sich wenden soll	nicht mehr aus noch ein wissen
— tirar giù i Santi dal paradiso	die Heiligen aus dem Paradies herunterziehen	schrecklich fluchen
— in men di un amen	schneller als ein Amen	im Nu
— giungere all'amen	zum Amen kommen	zum Schluß kommen

7. *Ein Kuriosum zum Thema*

Ich möchte an dieser Stelle auf den wohl berühmtesten Übersetzungsfehler hinweisen, der je beim Übersetzen vom Italienischen ins Deutsche gemacht worden ist.
Niemand Geringerer als Goethe hat beim Übersetzen der Ode „Il Cinque Maggio" von Alessandro Manzoni gleich zwei Wörter im gleichen Satz vollkommen falsch übersetzt und so den Sinn wesentlich verändert:

Manzoni	*Goethe-Übersetzung*
„... i percossi valli..."	„... die durchwimmelten Täler..."

Goethe hat einmal den Artikel „i", mask. Pl. übersehen. „Die Täler" müßte — es ist eine unregelmäßige Pluralbildung — „*le* valli" heißen. „I valli" bedeutet hingegen „die Festungsmauern". Zum zweiten hat Goethe — vermutlich lag hier ein schlecht leserlicher Druck oder sogar eine Handschrift vor — das erste „s" in „percossi" als „r" gelesen, also „percorsi". „Percosso" heißt erschüttert, „percorso" durchlaufen (Part. Perf.), durchwimmelt, nach Goethes irrtümlicher Übersetzung. „I percossi valli" heißt also nicht „die durchwimmelten Täler", sondern „die erschütterten Festungsmauern".

Schlußbemerkung

Die anfänglich gestellte Frage nach Übersetzungsproblemen, die besonders beim Übersetzen vom Italienischen ins Deutsche auftre-

ten, kann bejaht werden. Die Antwort auf die Frage nach Gemeinsamkeiten dieser Probleme hat sich als durchaus berechtigt erwiesen, kann man doch die Probleme fast ausnahmslos auf einen Nenner bringen: den Nenner des Wortaufwands. In den Kapiteln 1—6 stellte sich heraus, daß zur korrekten Wiedergabe der angeführten italienischen Wendungen der Wortaufwand im Deutschen größer ist, was sich nicht nur in der unterschiedlichen Satzlänge widerspiegelt — dieses Problem rückt vor allem beim Übersetzen von Lyrik in den Vordergrund —, sondern oft auch bewirkt, daß die deutsche Übersetzung in bezug auf die Eleganz der Sprache dem italienischen Original nicht gerecht werden kann.
Es drängt sich die Frage auf: Liegt das an der deutschen Sprache? Ist Deutsch umständlich, unelegant?
Selbstverständlich müßten wir zur Beantwortung dieser Frage auch die Probleme untersuchen, die sich bei der Übersetzung Deutsch-Italienisch ergeben. Ich möchte nur auf die Komposita hinweisen, die im Italienischen meist mit umständlichen Genitivketten wiedergegeben werden müssen.

Bibliographie

Bidoli Emilio *Cosciani* Guido	Dizionario Italiano-Tedesco / Tedesco-Italiano, 1. und 2. Teil, Raravia, Torino 1965
Sacerdote Gustavo	Langenscheidts Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache, Langenscheidt, Berlin 1962
Manzoni Alessandro	I promessi sposi, Rizzoli, Milano 1949
Manzoni Alessandro	Die Verlobten, ins Deutsche übertragen von Ernst Wiegand Junker, Fischer, Frankfurt/Hamburg 1962
Levi Carlo	Cristo si è fermato a Eboli, Einaudi, Torino 1970
Levi Carlo	Christus kam nur bis Eboli, ins Deutsche übertragen von Helly Hohenemser-Steglich, Europa Verlag, Zürich 1961

(Aus dem Mittelseminar von PD Dr. Rolf Max Kully, Universität Zürich: Wortschatzprobleme im heutigen Deutsch.)